

Badische Zeitung vom Mittwoch, 8. Januar 2003

## Da schien fürwahr die Sonne

NEUJAHRSKONZERT II: Kammermusik in der St.-Peter-und-Paul-Kirche zu Schallbach

SCHALLBACH. Dass die vorgesehenen Sitzplätze in der Kirche bei weitem nicht ausreichen, zusätzliche Stühle in den Mittelgang gestellt werden müssen und sogar der Ausgang zur Empore als Sitzgelegenheit zweckentfremdet werden muss: das ist sicher der Traum jedes konzertierenden Musikers, so geschehen auch beim Neujahrskonzert in der St. Peter-und-Paul-Kirche am Dreikönigstag in Schallbach. Das Programm, sehr abwechslungsreich und stilistisch vielfältig gestaltet, die Sopranistin Nicole Rösch und der Bariton Josef Robrecht, beide Schüler der bekannten Altistin Silke Marchfeld, begleitet von Gunter Bechstein, an Orgel und Cembalo und dem Cellisten Dominic Fritz.

Naturgemäß war der Kontakt zwischen Orgel und den im Altarraum Musizierenden nicht ganz unproblematisch, kleinere Tempodifferenzen so kaum zu vermeiden, bei den von Cembalo begleiteten Stücken erwiesen sich die Musiker problemlos als Ensemble, unauffällig angeleitet von Bechstein. Das anbetende, demütige Bittgebet "O sanctissima, o purissima" von Dvorak bildete den stimmungsvollen Auftakt, schon hier zeigten die Sänger, welche interpretatorische Spannweite, reich an Nuancen, sie besitzen. In ihren dann folgenden Solo-Arien phrasierte Nicole Rösch mit ihrem hellen, klaren, leichten Sopran überzeugend, gelegentlich hätte man ihr etwas mehr Spannung gewünscht.

### Cembalo und Cello als verlässliches Continuo

Josef Robrecht gestaltete seine Arien überaus reichhaltig vom geradezu gehauchten Piano bis zum machtvollen Forte – das Cembalo konnte diesen Feinheiten natürlich nur sehr bedingt folgen –, vielleicht wäre dann und wann etwas weniger Tremolo noch wirkungsvoller gewesen. Erschütternd gelang die Bitte um Erbarmen "Pietà, Signore" von Ales-sandro Stradella. Äußerst variabel gestaltet, flexibel in den Tempi, war Giovanni Battista Pergolesis Arie "Se tu m'ami", hier schien fürwahr die Sonne. Cembalo und Cello bildeten dabei immer ein verlässliches Continuo-Fundament.

Im zweiten Teil folgten einige, zum Teil sehr bekannte Duette, von denen vor allem das Duett zwischen Papageno und Papagena aus Mozarts "Zauberflöte" zu gefallen wusste: reizend von den Sängern gestaltet und offenbar genau die Stimmcharaktere treffend. Robert Schumanns schlichtes Duett "So wahr die Sonne scheint" leitete über zu drei romantischen, sehr innigen Kompositionen, die den Mitwirkenden hörbar Freude bereiteten, wenn auch der musikalisch-inhaltliche Sprung für die Zuhörer nicht ganz leicht zu bewältigen war.

Stilsicher gelangen den Musikern diese Wechsel, das muntere "Ich wollt', mein Lieb' ergösse sich" von Mendelssohn-Bartholdy und sein träumerisches "Wie kann ich froh und lustig sein" bildeten einen reizvollen Kontrast, bevor das Konzert mit "Der Mond ist aufgegangen" von Johann Abraham Schulz stimmungsvoll zu Ende ging, jede Strophe anders gestaltet, zuletzt im a-capella ersterbend. Peter Cornelius' Lied zu Dreikönig gab's als Zugabe; reichlich anerkennender Beifall.

**Grischa M. Freimann**

<http://www.badische-zeitung.de/1042013380971>